

## Tobias Breuer: „Lehre hat mir immer Spaß gemacht!“

(Interview von Josefine Neuhaus)

Wer Tobias Breuer in seinem Büro besucht, oben im RH6, mit bester Aussicht über Elisabethkirche, Ortenberg und Bahnhof, der sieht sofort, dass ihm Struktur und Ordnung wichtig sind, aber auch, dass für ihn Lehre mit der Zeit gehen und immer in Entwicklung bleiben muss. Auf seinem Flipboard ist eine große Tabelle aufgezeichnet mit den unterschiedlichsten Aufgaben (Einteilung, Skript hochladen, Räume zuteilen, Videos hochgeladen, ...) und den unterschiedlichen Nebenfachstudiengängen, die Herr Breuer betreut.



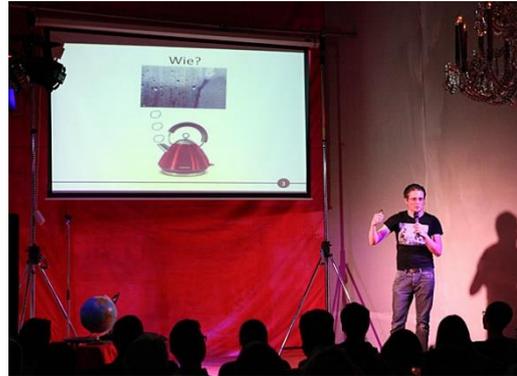
Sauber ist abgehakt, welche Aufgabe erfüllt ist und die vielen Haken lassen vermuten: das Semester hat gut angefangen. Daneben hängt aber auch ein großes Smartboard, eine Dokumentenkamera, ein Laptop, um die Arbeit immer und überall flexibel erledigen zu können. Dazwischen zeigt sich seine Verbundenheit zum Fachbereich an dem 3D-Druck des RH5-Gebäudes. Dass er schon eine lange Zeit – seit seinem Studienbeginn 2005 – mit dem Fachbereich verbunden und gut vernetzt ist, zeigt sich in seinen Ausführungen zu Treppen, die sich um Aufzugschächte ohne Aufzüge winden, unerwartete Räume im Pferdestall und Seminarräume in der Mainzer Gasse. Auch in der Umgebung des Fachbereichs ist er bekannt: „Also, ich bin mit Klingelhöfer per du. Wenn ich da reinkomme, dann bekomme ich meinen Kaffee gereicht – so wie ich ihn will und mit der richtigen Menge Zucker. Und dann bekommt man noch ein paar interessante Informationen: „Heute ist Kollege XY vorbeigekommen, und wirkte nachdenklich/motiviert/...“

### **„Ich bin die Leitung der physikalischen Praktika am Fachbereich.“**

Nur wenig Physikstudierende kommen in ihrem Studium an Tobias Breuer vorbei, denn, wie er selber sagt: „Ich bin Leitung des physikalischen Praktikums – und zwar aller Praktika (mit Ausnahme derer für Chemiestudierende). Da sind die Praktika für Physikstudierende in allen möglichen Studiengängen. Dann bin ich noch verantwortlich für die Nebenfachstudierenden, also Studierende der Pharmazie, Biologie, Humanbiologie, Medizin, Zahnmedizin.“ Was das bedeutet? Hier sind Organisationstalent und Ausdauer gefragt – eine der häufigsten Fragen, die ihm gestellt wird ist: „Ich habe meinen Praktikumstermin verpasst, wann kann ich ihn nachholen?“ „Das ist auch gut so, ich habe hier gerne den Überblick“, beschreibt Herr Breuer die Notwendigkeit, dass er zusammen mit Frau Baumgartner aus dem Praktikumsbüro die Fäden zusammenhält. Doch hiermit ist seine Arbeit nicht getan, er trägt auch Personalverantwortung. Etwa 60 Betreuer\*innen müssen zur richtigen Zeit am richtigen Ort sein und dazu befähigt werden die Studierenden beim Experimentieren kompetent anzuleiten. Und damit verbunden ist eine andere der häufigsten Fragen, die ihm gestellt wird: „Ich kann meine\*n Betreuer\*in nicht erreichen – habe ich überhaupt die richtige Mailadresse?!?“ Wenn er seine Pflicht erfüllt hat, dann beschäftigt er sich auch gerne mit der Kür: Mit der Entwicklung neuer Versuche und der Weiterentwicklung bestehender Versuche. Hier ist er immer offen für Vorschläge und freut sich über tatkräftige Unterstützung oder auch nur positive, zielgerichtete Gedankeninspirationen.

## **„Lehre hat mir immer Spaß gemacht“**

Die Vermittlung von Wissen hat Herrn Breuer in den unterschiedlichsten Kontexten begleitet und, auch wenn es „manchmal nervt Übungszettel noch spät abends zu korrigieren oder eine Aufgabe nachzurechnen, die man nicht sofort versteht“, hat er das Grundkonzept von Lehrverpflichtung für Forschende nie in Frage gestellt, sondern hierin eine Bereicherung für seine Arbeit – auch die Forschungsarbeit – gesehen. „Ich habe viele Workshops am Hochschuldidaktischen Zentrum

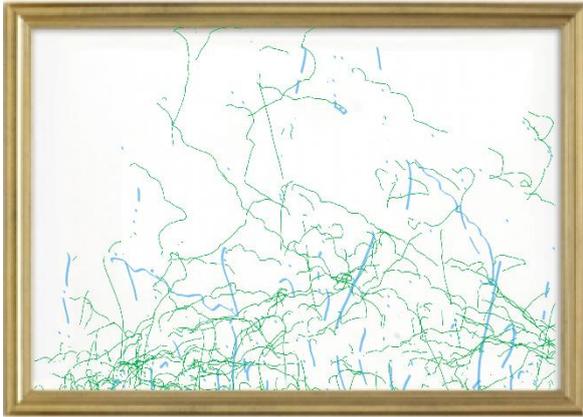


Mittelhessen gemacht und fand den Austausch zwischen Lehrenden unterschiedlicher Fachbereiche immer wieder inspirierend.“ Nicht nur in der direkten universitären Lehre ist Herr Breuer unterwegs, sondern mehrfach hat er auch bei „Science Slams“ teilgenommen („Bis ich angefangen habe mich über mich selbst zu langweilen.“) - und die Veranstaltungsreihe „Physik am Samstagmorgen“ etabliert. Daher verwundert es nicht, dass er die Frage danach, mit welcher Person er sich gerne einmal zum Kaffee treffen würde, beantwortet mit: „Auf die Gefahr hin, dass ich frustriert zurückbleiben würde angesichts ihrer durchschlagenden Erfolge: Ich würde mich gerne einmal mit Mai Thi Nguyen-Kim treffen, weil sie manche Dinge ins Extremum treibt, die ich total spannend finde. Sie kann man sicher als Inspirationsquelle beschreiben.“

## **„Ich habe ein Projekt für dieses Jahr: Ich möchte Jonglieren lernen.“**

Neben seiner Arbeit dominiert seine Familie – inklusive Hund – den Alltag. „Wenn ich nicht arbeite, dann beschäftige ich mich mit meiner Familie.“ Aber er findet auch Zeit zum Computerspielen – „Am häufigsten spiele ich ganz klar Mario Kart. Und zwar im Wettbewerb mit anderen. Wir einigen uns auf eine Strecke und schicken uns dann Fotos von unseren Bestunden.“ Die Begeisterung Neues auszuprobieren zieht sich auch in seinem privaten Leben durch; Vor kurzem hat er angefangen Klavier zu spielen: „Ich dachte: Ich schreibe so viele E-Mails und so schnell, eigentlich müsste ich eine gewisse Begabung haben.“ Und für dieses Jahr hat er sich ein neues Ziel gesetzt: Jonglieren. Eine Diskussion über die Frage, mit welchen Mitteln man dieses Projekt beginnen sollte, hat wieder aufgezeigt, wo Physik überall auftaucht: „Ich habe auch gedacht, dass Tücher besser zum Anfangen sind, aber Bälle folgen unserer physikalischen Erwartung, daher sind sie intuitiver.“ Wenn er Zeit hat, liest er auch sehr gerne, am liebsten Science Fiction oder historische Romane, aber lieber Neues, als mehrfach – „das ist sonst ja langweilig“. Drei Buchempfehlungen hat er: „Die drei Sonnen-Trilogie“, „Der Marsianer“ und „Der Astronaut“. Auch wenn für ihn die physikalische Korrektheit bei Büchern weniger wichtig ist hat es ihn gefreut, dass „der Astronaut kleine physikalische Experimente macht, um zu bestimmen, wo im All er sich befindet“. Daneben spiel(t)en auch Theater, Fußball, Laufen, Schach spielen, Podcasten („Physik zum Einschlafen“),... immer wieder in seinem Leben mit.

## Und zum Schluss: **Die Kunst des Wischens und der Fliegen**



Neue Technik ist immer auch mit Herausforderungen und neuen Erkenntnissen verbunden. Wie schon erwähnt hat sich Herr Breuer ein Smartboard für sein Büro angeschafft. Nach anfänglichen Schwierigkeiten mit der Bedienung („Wie radiere ich denn bloß weg, was ich gerade geschrieben habe?!?“), hat ihn eines Morgens überrascht, dass sein Board mit stochastisch wirkender Kunst überzogen war. Das ist immer häufiger passiert, mal ein-, mal zweifarbig. Zunächst war er geneigt die

Kunst den Reinigungskräften zuzuschreiben, bis ihm klar geworden ist: Die nächtliche Lichtquelle zieht Insekten an, die sich dann über die Tafel bewegen. „Wenn sie lange genug aktiv sind, sind ihre Bilder sogar mehrfarbig.“

Wer mehr über Herrn Breuer wissen, Ideen über Weiterentwicklung der Lehre teilen oder Diskussionen über literarische Textgattung und deren Unterschiede diskutieren möchte, der\*die sollte mal in der Mittagspause vor dem RH 7 Ausschau halten, denn: „Wenn ich Lust habe zum Quatschen, dann mache ich meine Mittagspause auf der Mauer vor dem RH7 und hoffe, dass jemand vorbeikommt.“